trat ein fremder Mann hinein und winkte dem Sohne, ihm zu folgen. Sie bestiegen ein Boot, fuhren nach dem „Schlofs", — und nun schildert die Sage die gewöhnliche Scenerie mit allem Zubehör und der üblichen Phraseologie irischer Feen-Märchen. Der junge Mann wurde schliefslich vor eine Fee geführt, welche die Herrscherin über die Wogen zu sein schien; nur aus ihrer Hand konnte er die Harpune zurückerhalten. — Dafs sich an dem oberem, bewaldeten Ende des schönen Sees von Kylemore eine „versunkene Insel" befinde, hatte ich längst gehört, aber erst im verflossenen Sommer konnte ich den Ort besuchen und fand hier die Ueberreste eines grofsen Crannoge, nur 3 Fufs unter dem gewöhnlichen Niveau des Sees. Nach der Volkssage taucht diese Insel allnächtlich aus den Fluthen empor, und wenn es gelingen sollte, auf ihr mit Feuer und Salz zu landen, so würde sie nicht mehr untergehen. Es würde von Interesse sein, die Sagen, die sich an die Crannoges knüpfen, zu sammeln, sowohl die irischen wie die schottischen; in Schottland hat sich eben jetzt die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Die grofse Mehrheit der in Irland entdeckten war noch in verhältnifsmäfsig neuer Zeit bewohnt; die ältesten Notizen darüber steigen bis in den Anfang des neunten Jahrhunderts zurück". —n.

Bau eines Hafens auf Réunion [1]).

Der Mangel eines Hafens auf Réunion ist in diesem von heftigen Südost-Winden heimgesuchten Theile des indischen Oceans der Schifffahrt oft fühlbar geworden und hat dem Aufblühen des Handelsverkehrs der Colonie erheblichen Abbruch gethan. Bisher mufsten die Schiffe, die in Seegefahr eine Zuflucht suchten oder die einer Reparatur bedürftig waren, sich nach dem britischen Mauritius oder nach dem ungenügenden und ungesunden Hafen von Mayotte wenden; denn Réunion hat nur offene Rheden. Oft schon hat man daran gedacht, die Rhede von St. Paul, welche verhältnifsmäfsig den besten Ankerplatz auf der Insel darbietet, oder die Mündung des Flusses St. Gilles, oder die Bai von Sainte-Rose in einen Hafen umzuschaffen; aber es sind nur bei St. Denys einige Arbeiten ausgeführt worden, um den dort ankernden Schiffen einen gröfseren Schutz zu verschaffen. Da entschlofs man sich im Jahre 1853 plötzlich zu St. Pierre, hier einen Hafen zu bauen: der Senator Hubert Delisle, ein Creole, regte den Plan an, der bei den Bewohnern St. Pierre's und der Umgegend lebhaften Anklang fand und bald von der Communal-Behörde mit allen Kräften unterstützt wurde.

St. Pierre ist ein aufblühendes Städtchen auf der Südküste der Insel und seit 1857 Sitz eines Gerichtshofes erster Instanz, dem auch die Handelsgerichtsbarkeit anvertraut ist. Es liegt an der Mündung und auf beiden Ufern des Flüfs-

---

[1]) Nach zwei Aufsätzen in den *Annales de l'agriculture des colonies et des régions tropicales.* 1860. *No.* 7. 8. 9.

chens Abord, das hier übrigens immer wasserlos ist, ausgenommen nach starken Winterregen. Der Abord bildet vor seiner Mündung zwei Bassin's, ein kleineres und ein gröfseres; das letztere steht mit dem Meere in Verbindung, da die ihm vorgelagerte Madreporen-Bank hier auf eine weite Strecke durchbrochen ist. Dieses gröfsere Becken hat bisher nur den Fischerbooten, die an den Küsten der Insel ihrem Gewerbe nachgehen, als Zufluchtsort gedient; es ist aber ziemlich tief, da man an ihm im Jahre 1816 ein grofses Schiff, den Télémaque, baute und vom Stapel liefs. Es waren somit günstige Elemente zum Bau eines Hafens vorhanden, und es galt, das Becken gegen die Wogen zu schützen, die, von dem gefährlichen Südost aufgeregt, gerade gegen seine weite Oeffnung anstürmen.

Man beschlofs, die letztere durch Steindämme zu verengern und so dem Bassin Schutz zu gewähren. Am 12. März 1854 wurde zu dem Westdamm, am 30. April 1854 zu dem Ostdamm der Grundstein gelegt, und das Werk schritt rüstig fort. Der Ostdamm, der den stärksten Anprall der Wogen zu ertragen hat, wurde an seinen Enden mehrmals von hohen Fluthen überschwemmt, aber die Wogen verbesserten nur das Werk, indem sie dem Damm eine breitere Basis und die zu seiner Dauerhaftigkeit erforderliche Böschung gaben. Auch den Eingang in das kleinere Bassin suchte man durch einen Damm zu schützen, und und am 17. Juli 1860 hatten sämmtliche Dammbauten eine Länge von 768 Meters erreicht. Der Westdamm (277 Meter) ist vollständig fertig; der Ostdamm ist auf eine Strecke von 326 Meters vollendet; hier ist das Wasser schon 12 bis 13 Meter tief, und der Bau schreitet demgemäfs nur langsam fort; der Ostdamm soll eine Länge von 400 Meter erreichen, und man meint, mit ihm in der Mitte des Jahres 1862 fertig zu werden. Leiter des Baues ist der Ingenieur Bonnin, der schon bei den Hafenbauten von Cherbourg thätig gewesen ist und der auch für den Bau des Hafens von St. Pierre die Unterstützung der Regierung ausgewirkt hat. Dafs ein solches Unternehmen in den Verhältnissen der Insel einen bedeutenden Umschwung hervorbringen mufs, versteht sich von selbst. Der günstige Erfolg der bisherigen Arbeiten hat bereits weitere Pläne erzeugt; die Anlage von Werften, Dry-docks u. s. f. wird nicht auf sich warten lassen, und man projectirt sogar, in den Madreporenfels einen besonderen, noch sichereren Hafen zu sprengen; die zu diesem Behuf angestellten Sondirungen haben eine Abwechselung von Sand- und Madreporenkalk-Lagern ergeben, also leicht fortzuschaffende Materialien, von denen das eine, der Madreporenkalk, überdiefs bei den Bauten mit Vortheil verwerthet werden kann. —n.

Ernte-Ertrag der Culturpflanzen auf den niederländischen Besitzungen im indischen Archipel im Jahre 1857.

Die häufig ausgesprochene Meinung, dafs die Tropenländer im Gegensatz zu den gemäfsigten Zonen eine vollkommen regelmäfsige Periodicität in Bezug auf Witterungs-Verhältnisse einhalten, beruht auf einem Irrthum, der schon daraus ersichtlich ist, dafs auch dort die Ernteergebnisse in den einzelnen Jahren sehr von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: NS_9

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Bau eines Hafens auf Reunion. 462-463